



Musique Simili Brahms Tzigane

↔ Johannes Brahms ↔



Johannes Brahms wurde am 7. Mai 1833 in Hamburg geboren und starb am 3. April 1897 in Wien. Zum Glück fand seine musikalische Initiation nicht in Konservatorien und Konzertsälen statt, sondern in Spelunken und Hafenkneipen. Dort spielte sein Vater als Stadtmusikant zu Tanz und Unterhaltung und Johannes wirkte von klein auf mit. Schon in jungen Jahren konnte, durfte und musste er mit seinem ebenso virtuosen wie populären Klavierspiel zum finanziellen Auskommen der Familie beitragen.

Und dann der Zeitgeist. Deutschland rang in diesen Jahren um nationale Identität. Da war der Bedarf an deutschen Volksliedern gross. Was

Brahms nicht schon aus den Spelunken kannte, fand er in der Bibliothek von Robert Schumann: „Deutsche Volkslieder mit ihren Original-Weisen“. Aus dieser schlicht schönen Volksmusik schuf Brahms grosse Liedkunst und dies „mit so viel Liebe und Verliebtheit, wie ich noch nie etwas zusammengeschrieben habe“.

Im Kontrast mit Fremdem wirkt das Eigene bisweilen eigenartig. Wenn deutsche Volkslieder damals das gesellschaftlich angesagte Programm waren, dann waren die Zigeunerlieder das Kontrastprogramm. Die daraus entstehende Spannung war für Brahms' Schöpfungskraft ein potenter Stimulus. So sind – quasi als vokales Pendant zu seinen Ungarischen Tänzen – seine wundervollen Zigeunerlieder entstanden. „Übrigens alles“ – wie Brahms seinem Verleger anvertraute – „echte Puszta- und Zigeuner-kinder. Also nicht von mir gezeugt, sondern nur mit Milch und Brot grossgezogen.“

↔ Menükarte ↔

Feinsliebchen

Ursprünglich ein Lied aus Mähren, das Zuccalmaglio (1803-1869) ins Deutsche übertragen und mit der Melodie der westfälischen Ballade "Winterrosen" verbunden hat. Brahms' Version (WoO 33 Nr. 12 von 1894) ist angereichert mit Melodien „à la hongroise“ von Titi Winterstein und Juliette Du Pasquier.

Der Gang zum Liebchen

Böhmisches Volkslied mit einem Text von Josef Wenzig (1807-1876). Brahms' Fassung (op. 48 Nr. 1 von 1868) wird mit einem Trio von Marc Hänsenberger abgeschmeckt und im Nu zur Valse Musette.

Da unten im Tale

Brahms widmet sich hier einem schwäbischen Volkslied. Melodie und Text stammen aus der Sammlung „Deutsche Volkslieder mit ihren Original-Weisen“ (Berlin 1838-1840) von Kretzschmar/Zuccalmaglio. Juliette Du Pasquier intoniert das Lied auf ihrer Panflöte – pardon: Geige – als rumänische Doina.

Wie komm ich denn zur Tür herein

Komposition von Johannes Brahms aus „Deutsche Volkslieder“ (WoO 33 Nr. 34).

Valse à Jojo

Was wäre wohl passiert, wenn Jo Johannes Brahms von Detmold nach Paris statt nach Wien gezogen wäre? Zwei Brahms-Walzer (op. 39, Nr. 3 und 15) inspirierten Marc Hänsenberger zu dieser Valse Musette.

He, Zigeuner!

Ein ungarisches Volkslied in der deutschen Nachdichtung von Hugo Conrat (1845-1906), einem Bekannten von Johannes Brahms aus dem Wiener Kreis. Die eigentliche Übersetzung habe allerdings das ungarische Kindermädchen der Familie Conrat besorgt. Von Brahms 1888 als op. 103, Nr. 1 veröffentlicht. Zigeunermelodien umrahmen das Lied:
„Moja mala nema mane, niko nema tako lijepe dragane.“

Ungarischer Tanz Nr. 5

Brahms' anhaltendes Interesse für ungarische Musik dokumentieren am besten seine Ungarischen Tänze. Die Bekanntschaft mit dem aus Ungarn geflohenen Geiger Eduard Reményi und dem ungarischstämmigen Joseph Joachim erweiterten dabei fraglos seinen Horizont.

Tut hi tschi & Schwesterlein

Der Sinti-Walzer „Tut hi tschi, man hi tschi“ (Du hast nichts, ich hab nichts) klingt verdächtig ähnlich wie Brahms' Komposition aus „16 Deutsche Volkslieder“ (WoO posth. 37 Nr. 1 von 1859-62) – oder umgekehrt?

Es ging ein Maidlein zarte

Komposition von Brahms aus „Deutsche Volkslieder“ (WoO 33 Nr. 21).

Guten Abend, gut' Nacht

Bitte nicht einschlafen, aber gerne mitsingen:
„Guten Abend, gut' Nacht, mit Rosen bedacht,
mit Näglein besteckt, schlupf unter die Deck;
Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt.“

Kommt dir manchmal in den Sinn

Komposition von Johannes Brahms (op. 103 Nr. 7).
„Ich habe mir einzig Mühe gegeben, das Spielen der Zigeuner,
soweit es unsere zivilisierten Ohren vertragen, nachzumachen.“
(Brahms' Briefwechsel IX, 216-218).

Weitere Gerichte & Gedichte nach Ansage.
Geniessen Sie „Brahms Tzigane“ auch als Tonträger:

← CD 30 Fr. • DVD 40 Fr. →

⇒ **MusikerInnen** ⇐

Aline Du Pasquier • Sopran

Ihre Doppelbegabung (Sopran und Klavier) lässt einen daran zweifeln, ob sie wirklich noch im Service tätig sein muss. Aber auch hier serviert sie die Brahms'schen Delikatessen mit viel Charme und Samt.

Juliette Du Pasquier • Violine & Kontrabass

Sie spielt Zigeunermelodien im Stile Eduard Reményis, „dass sich Haare fliegen“, mit dem unbändigen Feuer einer echten Tzigani. Dabei verwandelt sie Gefühle in grosse Musik und weckt mit Musik grosse Gefühle.

Marc Hänsenberger • Akkordeon & Klavier

Im fliegenden Wechsel vom sesshaften Klavier zum fahrenden Akkordeon schafft er eine ganz eigene, opulente Klangwelt ohne Grenzen. Und als Stammgast im „Rothen Igel“ überrascht er mit seinem Lichtbildvortrag: ob mit oder ohne Bart.

Ioanes Vocele • Gitarre & Gesang

Dem fahrenden Sänger und fliegenden Instrumentenhändler kauft man einfach alles ab! Nur seine sonore Stimme ist unwiderstehlich und unverkäuflich.

⇒ Brahms Tzigane ⇐

Die musikalische Biografie von Johannes Brahms begann nicht in Konservatorien und Konzertsälen, sondern in den Spelunken und Hafenkneipen von Hamburg. Dort spielte sein Vater zu Tanz und Unterhaltung auf und Johannes wirkte von klein auf mit. Auf dem Programm standen deutsche Volkslieder und ungarische Zigeunermusik. Die inspirierende Spannung zwischen diesen beiden Klangwelten, die unterschiedlicher nicht sein könnten, prägte Brahms' späteres Schaffen.

In seinem Bühnenprogramm „Brahms Tzigane“ entführt Musique Simili das Publikum in den „Rothen Igel“ – Brahms' Stammlokal in Wien. Dort wird gesungen und gelacht, deftig gekocht und mit viel Charme serviert und dies von illustrem Personal: den Schwestern Aline (Sopran) und Juliette Du Pasquier (Violine & Kontrabass), Marc Hänsenberger (Klavier, Akkordeon & Arrangements) und Ioanes Vogele (Gitarre & Gesang).

So ungekünstelt und lebenslustig, so berührend und betörend waren die Brahms-Lieder noch kaum je zu hören.

Rainer Frei

Die CD „Brahms Tzigane“ von Musique Simili: ein Bijou!

Manfred Papst, NZZ

„Das Resultat verblüfft in doppelter Hinsicht: Zum einen werden hier Volkslied-Bearbeitungen von Brahms wieder aus der guten Stube des Bildungsbürgertums in ihre Wildnis zurück entführt und mit rustikaler Kraft interpretiert; zum anderen stellen Hänsenberger und Frei diesen Melodien Eigenkompositionen gegenüber, die auf eindruckliche Weise zeigen, wie man heute das vertraute Vokabular des Kunstlieds weiterentwickeln kann.“





Bitte wenden

⇒ Wir spielen auch an Ihrem Privatanlass ⇐

Musique Simili • Beundenweg 6 • 3235 Erlach

☎ 032 313 40 13 • www.simili.ch